

6. JAHRBUCH
MUSEALVEREIN WELS

1959/60

MITARBEITERVERZEICHNIS:

- Herta Eberstaller*, Dr. phil., Institut für österreichische Geschichtsforschung, Wien.
- Erwin Hainisch*, Dr. phil., Wirkl. Hofrat, Vizepräsident des Bundesdenkmalamtes Wien.
- Kurt Holter*, Dr. phil., Konsulent der öö. Landesregierung, ehrenamtlicher Konservator des Bundesdenkmalamtes, Wels.
- Ludwig Kaff*, Dr. phil., Professor, Wels.
- Aubert Salzmann*, Dr. jur., Rechtsanwalt, Vizebürgermeister und Kulturreferent, Wels.
- Gilbert Trathnigg*, Dr. phil., Museumsdirektor, Konsulent der öö. Landesregierung, ehrenamtlicher Konservator des Bundesdenkmalamtes, Wels.
- Franz Wilflingseder*, Dr. phil., Staatsbibliothekar, Linz.
- Georg Wurm*, Pfarrer, Konsulent der öö. Landesregierung, St. Georgen bei Grieskirchen.
- Rudolf Zinnhobler*, Dr. theol., Weltpriester, Graz.

Für die Gewährung namhafter Subventionen für den Druck hat der Musealverein Wels dem Lande Oberösterreich und der Stadtgemeinde Wels zu danken.

Abbildungsnachweis:

Abb. 1, 2, 5, 7: Musealverein Wels. — Abb. 3, 4, 6, 8: Diözesan-Kunstverein Linz. — Abb. 9 bis 14, 16, 17, Fig. 1, 2: Bundesdenkmalamt. — Abb. 15: Albertina, Wien.

Die Textabbildungen zu den Beiträgen von G. Trathnigg stammen von K. Kasberger sen., Wels.

Schriftleitung: Dr. Kurt Holter und Dr. Gilbert Trathnigg
Im Kommissionsverlag bei Verlag Welsermühl, Wels
Gesamtherstellung: Druck- und Verlagsanstalt Welsermühl, Wels

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vereinsbericht	5
Museumsbericht	8
HERTA EBERSTALLER: Die Burgvogtei Wels von den Anfängen bis zum Jahre 1435	13
HEINRICH WURM: Die Hohenfelder in ihren Verhältnissen zu Wels	23
FRANZ WILFLINGSIEDER: Neydharting. Skizzen und Quellen zur Geschichte der Herrschaft	33
1. Einleitung	33
2. Zur Besitzgeschichte der Herrschaft Neydharting	35
3. Das Archiv der Herrschaft Neydharting bis 1651	46
4. Mühlwanger-Urkunden	51
5. Jörgen-Urkunden	66
6. Graf-Thuemer-Urkunden	85
7. Landau-Urkunden	88
KURT HOLTER: Denkmäler alter Kunst aus Wels	92
GILBERT TRATHNIGG: Beiträge zur Welser Kulturgeschichte des 16. Jahr- hunderts. Der Buch- und Kunstbesitz nach den Inventaren im Stadt- archiv	106
1. Einleitung	106
2. Welser Bücherbesitz nach den Inventaren der Reformationszeit	115
A. Lebensdaten	116
B. Inhalt der Bücherverzeichnisse	137
3. Bilder im bürgerlichen Besitz	148
Schluß	149
ERWIN HAINISCH: Kunsttopographie des Gerichtsbezirkes Lambach. Ein Nachwort	152
GILBERT TRATHNIGG: Zur Geschichte des Welser Museums III. Das Land- wirtschaftsmuseum Wels II mit Neuzugängen des Gewerbemuseums . .	162
1. Tischler und Zimmerleute	163
2. Das Handwerkszeug aus bäuerlichen Werkstätten	168
3. Geräte verschiedener Handwerke	171
4. Fischerei	172
5. Küchengerät aus schwarzen Küchen	175
6. Fallen	178
7. Eine Truhe mit Darstellung landwirtschaftlichen Gerätes	179
 KLEINE BEITRÄGE:	
RUDOLF ZINNOBLER: Ergänzungen zum Verzeichnis der Welser Stadt- pfarrer	180
LUDWIG KAFF: Zwei Meistersingerlieder	185
GILBERT TRATHNIGG: Zur Größe des Welser Stadtmetzens	192
GILBERT TRATHNIGG: Zum Steuerwesen der Stadt Wels im 16. Jahr- hundert	195
AUBERT SALZMANN: Der Welser Grabstein eines Vorderösterreichers	197
GILBERT TRATHNIGG: Über die ehemalige Hohenfelderkapelle am Friedhof zu Wels	203

DIE BURGVOGTEI WELS VON DEN ANFÄNGEN BIS ZUM JAHRE 1435

Die Burgvogtei Wels, wie sie uns seit der Mitte des 17. Jahrhunderts als stattliche, im Auerspergischen Besitz befindliche Herrschaft entgegentritt, erregte schon einige Male das Interesse der Forschung und ließ den Wunsch nach einem gründlicheren Studium ihrer Geschichte wachwerden. Es würde damit auch ein Beitrag zur tieferen Erkenntnis der historischen Vergangenheit der Stadt Wels selbst geleistet. Nicht nur die beklagenswerte Vernichtung des Burg Welserischen Archivs im 19. Jahrhundert ¹⁾, sondern auch die allgemeine Quellenarmut für das Früh- und Hochmittelalter erschweren diese Arbeit wesentlich. Eine kurze Studie bietet bereits Konrad Meindl im zweiten Teil seiner Geschichte der Stadt Wels, ohne freilich auf das im Wiener Hofkammerarchiv liegende Material einzugehen ²⁾. Erich Trinks kommt in seiner Abhandlung über das Kloster Lambach gelegentlich seiner Schilderung über die Erwerbung dieser Abtei mitsamt dem Markt und den übrigen Besitzungen in und um Wels durch den Babenberger Leopold VI. (1220) auch auf die Burgvogtei zu sprechen, die er als gleichbedeutend mit den einstmals direkt vom Hochstift Würzburg aus verwalteten Gütern *circa Wels* erkennt ³⁾. Weiters noch Kurt Holter, der sich besonders mit den Besitzverhältnissen südlich der Traun beschäftigte und die Frage nach den alten Würzburger Lehen einer Lösung zuführen konnte ⁴⁾.

Das Anliegen der vorliegenden Arbeit ist vor allem, Bausteine zu den äußeren Schicksalen dieser Herrschaft zusammenzutragen ⁵⁾.

Aus dem Erbe der Grafen von Wels-Lambach waren dem Hochstift Würzburg nach 1090 unter anderem auch Güter südlich und nördlich der Traun mit dem Verwaltungsmittelpunkt Wels angefallen, die Leopold VI. — wie schon erwähnt — um 1220 käuflich an sich brachte ⁶⁾. Diese *predia*

¹⁾ 1848, nach Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit, soll der größte Teil der Archivalien verbrannt worden sein. Vgl. P. J. Jörg, Würzburg und Fulda (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstiftes Würzburg 4, 1951, S. 131).

²⁾ K. Meindl, Geschichte der Stadt Wels 2 (Wels 1878), S. 5 ff.

³⁾ E. Trinks, Beiträge zur Geschichte des Benediktinerklosters Lambach (Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 81, 1926, S. 87 ff.).

⁴⁾ K. Holter, Die römische Traunbrücke von Wels und die Anfänge des Welser Bruckamtes (Jahrbuch des Musealvereines Wels 1955, S. 124—151).

⁵⁾ Es soll hier nicht eine erschöpfende Auswertung aller erreichbaren Quellen angestrebt werden, sondern die Reihe der Burgvögte, die seit der Mitte des 13. Jahrhunderts urkundlich bezeugt sind, betrachtet werden.

⁶⁾ Trinks a. a. O., S. 102.

Erbipolensia, von denen uns eine vermutlich noch in die Babenbergerzeit zurückgehende Aufzeichnung erhalten ist ⁷⁾, konnte Trinks durch einen Vergleich mit der Rustikalfassung von 1750 als zum größten Teil identisch mit Ämtern der Burgvogtei nachweisen ⁸⁾. Sie gliedern sich in *predia Erbi-polensia circa Wels in officio Thalheim*, *predia in Cherbach* (Kehrbach, Gem. Schlüsselberg, Gerichtsbezirk Grieskirchen) und *predia in Spudorf* (Spieldorf, Gem. Eberstallzell, Gerichtsbezirk Lambach), denen die Ämter Wartberg (Gerichtsbezirk Kremsmünster), Celle (Eberstallzell), Kirchdorf und der Markt Vöcklabruck folgen ⁹⁾. Man kann diese Ämter also als die Keimzelle der Herrschaft Wels bezeichnen, die seit dem Kauf Leopolds VI. zum landesfürstlichen Kammergut gehört. Was man unter Herrschaft, Vogtei und Kammergut eigentlich zu verstehen habe, ist von Otto Brunner in „Land und Herrschaft“ ¹⁰⁾ ausführlich erläutert worden. Es soll hier aber nicht an Hand des Beispiels Wels abgewandelt werden. Festgehalten sei nur, daß wir es bei dem Begriff Herrschaft mit jenem Komplex von Rechten zu tun haben, die im Zusammenhang stehen mit dem Verfügungsrecht über Grund und Boden und über die Menschen, die auf diesem Boden sitzen und ihn bebauen. Den Kern dieser Herrschaft bildet die Vogtei, der Schutz und Schirm, zu dem der Herr seinen Holden gegenüber verpflichtet ist. *Als engste Schicht dichtester Herrschaft* erscheint schließlich das Urbargut, die landesfürstliche Grundherrschaft, das Kammergut im engeren Sinne, welches die eigentliche Basis der landesfürstlichen Gewalt darstellt ¹¹⁾.

Der Mittelpunkt unserer Herrschaft, die in den Quellen zumeist als *advocacia* oder *Vogtei* bezeichnet wird, mit dem Sitz der Verwaltung befand sich in Wels. Die Burg selbst, wie wir sie noch heute am östlichen Rande des Stadtplatzes antreffen, erinnert nur mehr in ihrem West- und Haupttrakt an mittelalterliche Zeiten ¹²⁾. Es fehlen uns aber nicht nur Nachrichten über Anlage und Befestigung des Herrschaftssitzes für das 13. Jahrhundert, sondern auch Quellen für die ersten Verwalter, welche die

⁷⁾ Wahrscheinlich wurde dieses Verzeichnis bald nach dem Kauf angelegt und gelangte so in das Ottokarische Urbar. Vgl. A. Dopsch, Die landesfürstlichen Urbare von Nieder- und Oberösterreich aus dem 13. und 14. Jahrhundert (Österreichische Urbare 1, 1904, S. LXV).

⁸⁾ Trinks a. a. O., S. 104.

⁹⁾ Dopsch a. a. O., S. 211—222. — Vöcklabruck ist wohl durch die Grafen von Wels-Lambach an Würzburg gekommen und gehörte noch bis 1314 in den Bereich der Burgvogtei; erst in den folgenden Jahren dürfte es eine gewisse Selbständigkeit erlangt haben. Die Stadterhebung erfolgte wahrscheinlich unter Herzog Albrecht II. Vgl. A. Hoffman, Die oberösterreichischen Städte und Märkte (Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 84, 1932, S. 198 f.).

¹⁰⁾ O. Brunner, Land und Herrschaft, 4. Aufl. (Wien—Wiesbaden, 1959), S. 240 ff.

¹¹⁾ A. a. O., S. 378.

¹²⁾ G. Trathnigg, Das Burgmuseum der Stadt Wels (Wels 1954), S. 4.

Herzoge zur Pflege ihres neugewonnenen Besitzes auswählten. So glaubte noch Konrad Meindl aus dem Fehlen jeglicher urkundlicher Überlieferung schließen zu dürfen, daß erst die Habsburger Burgvögte über ihre Welser Untertanen eingesetzt hätten¹³⁾. Durch die Edition der Kremsmünsterer Brieffragmente des 13. Jahrhunderts¹⁴⁾ wird uns aber bereits für die Zeit von 1240—1245 ein *H. officiatus circa Wels* genannt¹⁵⁾, von dem wir später noch erfahren, daß er Heinrich Vorprot heißt und auch als *advocatus* bezeichnet wird¹⁶⁾. Dieser *officialis in partibus Welse* berichtet Herzog Friedrich II. von den schweren Schäden, welche der *dominus Trostilo* von der Feste Klaus aus den herzoglichen Untertanen, Vogtholden und Einkünften zufüge. Der Landesfürst wird ersucht, die Übergriffe dieses Usurpators abzustellen und den Vogt samt den Untertanen in den Schutz Alberos von Polheim zu stellen¹⁷⁾. Heinrich Vorprot ist also Verwalter der herzoglichen Besitzungen in und um Wels. Ein einziges Mal wird er als *advocatus* erwähnt, sonst als *officiatus* oder *officialis*; urkundlich ist er vorher nirgends nachweisbar. In seinem Gegenspieler Trostilo werden wir Meinhard Tröstel von Zierberg zu erkennen haben¹⁸⁾. Dessen widerrechtliche und gewaltsame Aneignung der Feste Klaus ist uns ebenso wenig überliefert wie die Stellungnahme des Herzogs zu den Anschuldigungen Vorprot's über die Bedrückung der Untertanen durch Meinhard Tröstel. Es drängt sich nun die Frage auf, ob sich Vorprot nach dem Tode des letzten Babenbergers in seiner Stellung halten und noch dem neuen Herren, Ottokar II., zu Diensten stehen konnte. Mit Sicherheit läßt sich darauf keine Antwort geben. Zieht man aber eine Urkunde des Böhmenkönigs aus dem Jahre 1256 zu Rate¹⁹⁾, in der er einen Vogt H. zu Wels und einen H. Salzmaier mit dem Schutz des Forstes Gosau beauftragt, so fällt es nicht schwer — da einer Auflösung des Anfangsbuchstabens H. mit Heinrich nichts im Wege steht —, hierin ein Dokument für Vorprot's weitere Amtstätigkeit zu erblicken²⁰⁾.

¹³⁾ Meindl a. a. O., S. 5.

¹⁴⁾ W. Neumüller und K. Holter, Kremsmünsterer Briefe aus der Zeit des Interregnums (Festschrift zur Feier des 200jährigen Bestandes des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, hrsg. von Leo Santifaller, I., Wien 1949, S. 412—434).

¹⁵⁾ A. a. O., S. 418.

¹⁶⁾ Ebenda.

¹⁷⁾ Ebenda, S. 419.

¹⁸⁾ Vgl. dazu F. Wilflingseder, Die ehemalige Burg Lonstorf und ihre Besitzer (Linz 1955), S. 86.

¹⁹⁾ Salzburger Urkundenbuch IV, S. 31.

²⁰⁾ Allerdings findet sich in den Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde (1906), S. 432—433, eine deutsche Übersetzung der Urkunde aus dem 15. Jahrhundert, in der H. mit Hermann, der Salzamtman aber mit Heinrich aufgelöst wird. Vielleicht liegt eine Verwechslung vor. Bei C. Schraml, Das oberösterreichische Salinen-

Wie oft die Babenberger und Ottokar II. ihre Burg zu Wels besuchten, ist nicht festzustellen; immerhin nennen einige Urkunden Wels als Ausstellungsort ²¹⁾. Außerdem findet sich in dem schon erwähnten landesfürstlichen Urbar folgende Notiz: ... *cum dominus dux veniet Wels, tunc tantum solvunt cottidie pullos sicut modios* ²²⁾.

Mit der Erwerbung der österreichischen Länder durch Rudolf I. ging auch die Burgvogtei Wels in habsburgischen Besitz über. Im Jahre 1280 wird uns ein Vogt Christian genannt ²³⁾, der nochmals 1298 und 1299 Erwähnung findet ²⁴⁾. Ob die Herrschaft damals in unmittelbarer Verwaltung des Landesfürsten stand oder bereits als Pfand vergeben war, ist nicht auszumachen. Möglicherweise waren auch die Polheimer die eigentlichen vom Herzog eingesetzten Pfleger (oder vielleicht sogar Pfandinhaber?) und die in den erhaltenen Urkunden genannten *advocati* (Vögte), von denen uns 1291 ein Chunradus begegnet ²⁵⁾, nur ihre Verweser.

Bisher wurde angenommen, daß die erstmalige Verpfändung der Vogtei im Jahre 1314 erfolgte ²⁶⁾. Nun läßt aber ein Eintrag in der Handschrift 49 des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs vermuten, daß schon mit früheren Veräußerungen zu rechnen ist. Diese Nachricht, die uns im Pfandregister Friedrichs des Schönen ²⁷⁾, dem ältesten erhaltenen Kanzleibuch der Habsburger ²⁸⁾, vorliegt, ist wohl in das Jahr 1313 zu setzen, das mit der Kandi-

wesen 1 (Wien 1932), S. VIII, konnte nichts eruiert werden, da er die Nachricht widerspruchslos übernommen hat. Vgl. auch I. Zibermayer, Das Oberösterreichische Landesarchiv in Linz im Bilde der Entwicklung des heimatlichen Schriftwesens und der Landesgeschichte, 3. Aufl. (Linz 1950), S. 171.

²¹⁾ Z. B. OÖ. Urkundenbuch II., S. 496, 574 und III., S. 98, 575 f.

²²⁾ Sooft der Herzog nach Wels kommt, dann dienen sie nur täglich Hühner und Schefel (Getreide?), Dopsch a. a. O., S. 216. — Es handelt sich hier um die Abgaben der beiden Forstämter aus den Besitzungen in Spieldorf, die in den späteren Urbaren als Jägeramt aufscheinen.

²³⁾ OÖ. Urkundenbuch III., S. 525 f.

²⁴⁾ Ebenda IV., S. 282, 307 und 325.

²⁵⁾ Ebenda, S. 147 f. — Jedenfalls legt Meindl (a. a. O., S. 6) eine Stelle bei Hohenneck, Die löbliche Herren Stände deß Ertzhertzogthumb Oesterreich ob der Enns 2 (Passau 1732), in der zum Jahre 1284 Weikhart von Polheim als Hauptmann zu Wels bezeichnet wird, so aus.

²⁶⁾ Vgl. Trinks a. a. O., S. 112.

²⁷⁾ Gedruckt bei J. Chmel, Zur Geschichte K. Friedrichs des Schönen (Archiv für Österreichische Geschichte 2. 1849, S. 511—557).

²⁸⁾ O. H. Stowasser, Die österreichischen Kanzleibücher vornehmlich des 14. Jahrhunderts und das Aufkommen der Kanzleivermerke (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 35, 1914, S. 600—724), glaubt, daß der Kodex auf Grund aufbewahrter Konzepte, Aktaufzeichnungen usw. und nicht auf Grund von richtigen Registern entstanden sei und direkt aus der herzoglichen Kanzlei stamme. Als den Anreger bezeichnet er den Protonotar der Herzoge Rudolf und Friedrich, Magister Berthold; E. Lindeck, Magister Berthold von Kiburg (Mitteilungen des Instituts für Öster-

datur des österreichischen Herzogs für die Königskrone auch weitgehende finanztechnische Veränderungen mit sich brachte. Bald nach dem Tode Albrechts I. war der Geldbedarf enorm gestiegen, der zu Verpfändungen großen Stils innerhalb des Kammergutes führte²⁹⁾. Dieser finanziellen Misere wurde man während des ganzen Spätmittelalters bis herauf in die Neuzeit nicht Herr. Zu den beliebten Pfandobjekten, die oftmals eingelöst, aber beinahe gleichzeitig wiederum vergeben wurden, zählt nun auch die Burgvogtei Wels. In der schon erwähnten Notiz im Pfandregister wird uns ganz kurz und ohne nähere Angaben mitgeteilt, daß der Herzog an Eberhard von Wallsee 200 Pfund *in solucione advocacie in Wels* gegeben habe³⁰⁾.

Am 15. August 1314 versetzte dann der Fürst seinem Getreuen *Johanni de Capella* für alle seine Verdienste gegen Erlegung von 1000 Talenten³¹⁾ die Vogtei zu Wels, deren jährliches Einkommen auf 100 Pfund geschätzt wurde. Der Schreiber kommt an anderer Stelle noch einmal auf die Verpfändung von Wels zu sprechen³²⁾, wobei er hinzufügt, daß die Vogtei mit all ihren Gerechtsamen mit Ausnahme des Marktes Vöcklabruck (... *excepto foro in Veclabruck*)³³⁾ an den Capeller gekommen sei. Die Burgvogtei wurde also an *Jans von Capellen*³⁴⁾ um 1000 Talente verpfändet. Diese Summe würde ungefähr der Größe und dem Umfang der in den landesfürstlichen Urbaren verzeichneten *predia Erbpolenisia* entsprechen³⁵⁾. Jans war übrigens mit Kunigunde vermählt, einer Tochter des bereits genannten Eberhard von Wallsee, der es verstanden hatte, auch in wechselvollen Zeiten ausgezeichnet zu wirtschaften und sich in Ober- und Niederösterreich rasch einen ausgedehnten Besitz zu verschaffen³⁶⁾. Die Geschäfte

reichische Geschichtsforschung 54, 1942, S. 101 f.), bestätigte diese Annahme und machte wahrscheinlich, daß Berthold durch die Übernahme des Landschreiberamtes ein großes Interesse an diesen Aufzeichnungen hatte, da ihm die Verantwortung in Geldangelegenheiten zukam.

²⁹⁾ Stowasser a. a. O., S. 689.

³⁰⁾ *Im Zuge der Lösung der Vogtei* wurde also dem Wallseer dieser Betrag übergeben (Chmel a. a. O., S. 524); vielleicht war er vorher Pfandinhaber gewesen? — Im Jahre 1312 (ÖÖ. Urkundenbuch VI, S. 615) und nochmals am 8. Juli 1314 (ÖÖ. Urkundenbuch V, S. 127) wird uns aber nur ein Chunrad Potlunch (oder Poclinnck) als Vogt genannt.

³¹⁾ Chmel a. a. O., S. 542.

³²⁾ A. a. O., S. 553.

³³⁾ Vgl. oben S. 14, Anm. 14.

³⁴⁾ Über das Geschlecht der Capeller handelt J. Stülz im 6. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum (1842), S. 73—167.

³⁵⁾ Dopsch a. a. O., S. LXXX.

³⁶⁾ Vgl. M. Doblinger, Die Herren von Walsee (Archiv für Österreichische Geschichte 95, 1906, S. 271 und 273).

des Vogtes nahm der Capeller nicht selbst wahr, sondern ließ sie durch Verweser besorgen. So erscheinen 1316 Chunrad der Slegel³⁷⁾ und 1326 Ulreich der Füllich³⁸⁾ als Vögte.

Anfangs der dreißiger Jahre muß ein Wechsel der Pfandschaftsinhaber stattgefunden haben. Als *ze den zeiten gewaltiger vogt ze Wels* treffen wir nämlich Dietrich von Harrach in einer Urkunde vom 29. September 1335³⁹⁾ an. Er und sein Sohn Penisch hatten die Vogtei samt der Feste Seisenburg von den Herzogen Albrecht und Otto für 300 Pfund Wiener Pfennige zum Pfand erhalten und sie 1336 wiederum an Jans von Capellen abgetreten⁴⁰⁾. Fortan fehlen uns allerdings die Nachrichten, die von einer Verbindung der Capeller mit der Burgvogtei zu erzählen wissen.

1350 bekräftigte ein Alber der Lauterweck, auch *ze den zeiten gewaltiger vogt ze Wels*, mit seinem Siegel die Veräußerung einer halben Hube vor dem Staudach an Meister Leutold den Arzt⁴¹⁾, die Heinrich der Noppenberger von den österreichischen Herzogen zu Erbrecht innehatte. Lauterweck (oder Lauterbeck) können wir als den Bruder des Abtes Ekhard Lauterbeck von Admont (1327—1338) ansprechen. Die Familie dürfte aus der Welser Gegend stammen und von hier aus erst in die Steiermark gekommen sein⁴²⁾. 1345 bekennt ein Alber Lauterpeck dem Conrad Schelober, Bürger in Wels, für Wein und Gewand 227 Pfund Pfennige schuldig zu sein und verpflichtet sich, diese Schuld bis Ägydi zu bezahlen⁴³⁾. Vielleicht ist es der spätere Vogt, der uns 1351 als Salzamtman zu Gmunden und anschließend als Pfleger im Ischelland begegnet⁴⁴⁾.

Ein wichtiger Abschnitt beginnt für unsere Herrschaft mit dem Jahre 1359. Damals übergab nämlich Rudolf IV. an Eberhard V. von Wallsee neben der Feste Seisenburg auch die Vogtei Wels⁴⁵⁾, die nun für lange Zeit im Besitze dieser Familie bleiben sollte. Vorausgegangen war die Rückgabe der noch unter Albrecht II. um 2000 Mark Silber an den Wallseer verpfändeten Herrschaft Falkenstein und der 200 Pfund Pfennige

³⁷⁾ ÖÖ. Urkundenbuch V, S. 620 f.

³⁸⁾ Ebenda, S. 444 und 453. — Am 24. April 1339 urkundet er nochmals als *zden zeiten vogt ze Wels* (ebenda VI, S. 296).

³⁹⁾ ÖÖ. Urkundenbuch VI, S. 179; 1336 Februar 6 wird *her Dietreich von Harrach* Vogt zu Wels genannt (ebenda, S. 198).

⁴⁰⁾ Ebenda, S. 203; Stülz a. a. O., S. 134.

⁴¹⁾ Ebenda VII, S. 188 f.

⁴²⁾ Vgl. E. von Harl, Spätmittelalterliche Ennstaler Adelsgeschlechter (Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark 39, 1948, S. 69 f.).

⁴³⁾ Ebenda.

⁴⁴⁾ Vgl. Krackowitzer, Geschichte der Stadt Gmunden 2 (1899), S. 405.

⁴⁵⁾ ÖÖ. Urkundenbuch VII, S. 681 f.; Doblinger a. a. O., S. 517, nennt irrtümlich Albrecht II.

von der Linzer Maut an den Herzog. Am 6. April 1362 schlug nun Rudolf IV. auf diesen Satz noch weitere 1000 Pfund Pfennige für das Darlehen, das ihm Eberhard V.⁴⁶⁾ zur Lösung von Neuburg am Inn gegeben hatte: *Wir Rudolf . . . bekennen, daz wir unserm getreuen Eberhard von Walsee von Linz die 1000 pfund pfening, die wir im gelten sullen und schuldig sein an der losung ze Neuenburg auf dem In, geslagen haben und slachen ouch uf unser vogtey ze Wels und uf unser vest Seusenburg und swaz darzu gehort, also daz er und sein erben dieselben tausend phunt Wiener phenning darauf haben sullen ze gleicher weis, als sie ander gelt vor von uns darauf habent nach sag der brief, die in vor von uns geben sind . . .*⁴⁷⁾ Im Jahre 1369 erhöhten die Herzoge Albrecht und Leopold die Pfandsumme noch um 200 Pfund Pfennige, diesmal für geleistete Kriegsdienste gegen Bayern⁴⁸⁾.

Als Vögte der Herrschaft urkunden die Wallseer nicht; sie übertrugen die Verwaltung Untervögten, die zumeist dem niederen Adel angehörten und in ihrem Gefolge hochgekommen waren.

Aus der großen Zahl Wallseeischer Lehensleute fällt uns zunächst G o t f r i d A b o l t i n g e r (Awoltinger) auf, der von 1363—1367 als Vogt zu Wels nachweisbar ist⁴⁹⁾ und dessen Familie um Anwalting im Hausruckviertel begütert war⁵⁰⁾.

Sein Nachfolger in der Verwaltung der Vogtei war H i l p r a n t v o n A l b r e c h t s h e i m oder P r a n d l e i n, wie er auch genannt wird, den wir 1361⁵¹⁾ als Richter der Regauischen Aigen und 1367 als Pfleger zu Tratteneck finden⁵²⁾. Ob er aber der Familie der Albrechtsheimer, deren Stammhaus südlich von Ried in der Pfarre Eberschwang stand, angehörte, ist ungewiß⁵³⁾. Seine Amtstätigkeit für die Herrschaft Wels ist uns vom 8. Juli 1370 bis zum 14. Oktober 1373 bezeugt⁵⁴⁾.

⁴⁶⁾ Mit der Geschichte dieses bedeutenden schwäbischen Ministerialengeschlechtes hatten sich J. C h m e l im Notizenblatt IV (1854) und A. H u b e r, Geschichte Rudolfs IV. (Innsbruck 1865) befaßt, eine umfassende Darstellung legt aber erst D o b l i n g e r a. a. O. vor. Es soll hier nur noch erwähnt werden, daß Eberhard V., ein Sohn des bereits einmal genannten Eberhard IV., der Linzer Linie der Wallseer entstammte und durch fast 45 Jahre das Amt eines Landrichters ob der Enns versah (D o b l i n g e r a. a. O., S. 40 ff.).

⁴⁷⁾ OÖ. Urkundenbuch VII, S. 73 f.

⁴⁸⁾ Ebenda VIII, S. 418 f.

⁴⁹⁾ Ebenda, S. 149, 169, 218, 254, 302 und 349.

⁵⁰⁾ Oberösterreichischer Adel, bearb. von A. v. Starkenfels und J. E. Kirnbauer von Erztätt, in: J. Siebmacher, Großes und allgemeines Wappenbuch 4 (1885—1904), S. 6.

⁵¹⁾ Vgl. Siebmacher, S. 3.

⁵²⁾ OÖ. Urkundenbuch VIII, S. 349.

⁵³⁾ Vgl. Siebmacher, S. 3 und 708.

⁵⁴⁾ Stadtarchiv Wels, Urk. 12; OÖ. Urkundenbuch VIII, S. 475, 601 und 662.

Erst 1376⁵⁵⁾ können wir den nächsten Vogt namhaft machen: *der erberitter Hanns der Chuczcchof*, der am 27. Februar 1378 zum letzten Male als solcher genannt ist⁵⁶⁾. Auf ihn folgte *Friedreich der Pudminger*⁵⁷⁾, der bis 1387 amtierte⁵⁸⁾, wahrscheinlich aber im vorhergehenden Jahre von *Nyclas Etzelstorffer* vertreten worden war⁵⁹⁾. Dieser übernimmt denn auch 1388—1389 die Geschäfte der Vogtei⁶⁰⁾, nachdem er schon früher als Pfleger zu Pernstein gewirkt hat⁶¹⁾. Ab Mai 1390 begegnet *Hans der Puechher*⁶²⁾, der nochmals am 11. April 1394 als Vogt zu Wels Erwähnung findet⁶³⁾.

Auch *Wolfgang von Rorbach* ist zu nennen, in dem wir wahrscheinlich den Sohn des 1375 als Landrichter ob der Enns erscheinenden Ritters Ulrich von Rorbach erblicken dürfen⁶⁴⁾. Als Verweser der Vogtei ist er urkundlich zuerst am 14. November 1394 nachweisbar⁶⁵⁾; die Verwaltung dieser Herrschaft blieb ihm sicher bis zum Jänner 1402 übertragen⁶⁶⁾.

Dem Kreis der Wallseeischen Dienstleute entstammen mutmaßlich auch die folgenden Vögte *Wolfgang Anhannger*⁶⁷⁾ — um Köppach und Reut begütert — und *Lyenhart Förster*⁶⁸⁾, dessen Familie in der Herrschaft Ort ansässig war.

Von 1406—1415 treffen wir *Georg Hohenfelder* in der Ob-
sorge für die Vogtei an⁶⁹⁾, der von *Engelhart*, aus dem Geschlecht der *Panhalm*e, die zuerst als Steyrer Ratsbürger auftraten und später das

⁵⁵⁾ Stadtarchiv Wels, Spitalsregistratur, fol. 38.

⁵⁶⁾ OÖ. Urkundenbuch IX, S. 85, 317 und 394. — *Meindl* a. a. O., S. 6, nennt zum Jahr 1380 noch einen *Hans Kindshofer*.

⁵⁷⁾ Die erste Nennung erfolgte im Jahre 1384 (OÖ. Urkundenbuch, X, S. 279 und 287).

⁵⁸⁾ OÖ. Urkundenbuch X, S. 432. — Am 6. Dezember 1387 wird er in einer Urkunde Konrad des Jungwirt und Ulrich des Hosil, die unter Stellung vieler Bürgen schwören, Hanns dem Egenperger nicht Feind sein zu wollen, weil er sie in das Gefängnis des Vogtes zu Wels gebracht habe, allerdings als Burggraf von Pernstein erwähnt (OÖ. Urkundenbuch X, S. 466 f.).

⁵⁹⁾ Stiftsarchiv Kremsmünster, allgemeine Urkundenreihe.

⁶⁰⁾ OÖ. Urkundenbuch X, S. 480 und 550.

⁶¹⁾ Ebenda, S. 432.

⁶²⁾ Ebenda, S. 619.

⁶³⁾ OÖ. Urkundenbuch XI, S. 251 und 268.

⁶⁴⁾ Vgl. *Siebmacher*, S. 301.

⁶⁵⁾ OÖ. Urkundenbuch XI, S. 339.

⁶⁶⁾ So erscheint er als Vogt von Wels am 29. 11. 1394 (OÖ. Urkundenbuch XI, S. 343), am 16. 12. 1398 (Stadtarchiv Wels. Urk. 33), am 1. 2. 1401 (OÖ. Landesarchiv, Diplomatar) und am 14. 1. 1402 (ebenda).

⁶⁷⁾ 1404 (Stadtarchiv Wels, Lichtamtsregistratur, fol. 163).

⁶⁸⁾ 1404 und 1405 als Vogt bezeugt (OÖ. Landesarchiv, Diplomatar).

⁶⁹⁾ OÖ. Landesarchiv, Diplomatar. — S. auch unten S. 24 f.

Lehen Marbach bei Ried innehatten ⁷⁰⁾, abgelöst wird. Beziehungen zu dem auch als Landesverweser bezeugten Herleinsperger trugen sicherlich dazu bei, der Familie einen raschen Aufstieg zu sichern ⁷¹⁾. Engelhart, der 1417 als Vogt zu Seisenburg urkundet ⁷²⁾, ist als Vogt zu Wels 1418 nachweisbar ⁷³⁾; er dürfte dieses Amt bis 1422 bekleidet haben ⁷⁴⁾.

Seine Nachfolge trat Hans der Herisinger (1425—1427) an ⁷⁵⁾, der vorher als Stadtrichter zu Wels tätig war ⁷⁶⁾. Von 1429—1434 war Leonhard Meurl Vogt ⁷⁷⁾, dessen Familie den Sitz Leombach im Traunviertel besaß. Sein Enkel Bernhard, der Letzte seines Namens, veräußerte Leombach 1514 an Georg Sigharter, Vizedom ob der Enns ⁷⁸⁾.

Die Pfandinhaber der Herrschaft waren noch immer die Wallseer zu Linz. Nach Eberhards V. Tod (1371) ⁷⁹⁾ trat sein jugendlicher Sohn Georg die Erbschaft an, der aber nicht im entferntesten seinem Vater und seinem Großvater an Bedeutung gleichkam. Auf seinen Gütern war er mit wechselndem Erfolg tätig; immerhin fiel seinen Erben, als er anfangs 1401 starb, noch ein ganz beträchtliches Vermögen anheim ⁸⁰⁾. Mit den gesamten Besitzungen Georgs in Ober- und Niederösterreich ging auch die Pfandschaft Seisenburg mit der Vogtei Wels in die Hände der drei Brüder Rudolf I., Reinprecht II. und Friedrich V. aus der allein noch bestehenden Linie Wallsee-Enns über ⁸¹⁾. Wie lange die Herrschaft dann noch den Wall-

⁷⁰⁾ Doblinger, a. a. O., S. 271.

⁷¹⁾ So vermählte sich Andreas Herleinsperger (1421), Verweser der Landeshauptmannschaft ob der Enns, in zweiter Ehe mit einer Barbara Panhalm. Vgl. Siebmacher, S. 121.

⁷²⁾ Stiftsarchiv Kremsmünster, allgemeine Urkundenreihe.

⁷³⁾ Ebenda und Stadtarchiv Wels, Lichtamtsregistratur, fol. 219.

⁷⁴⁾ Als Vogt erscheint er noch 1419 (Stadtarchiv Wels, Urk. 69), 1421 (ÖÖ. Landesarchiv, Diplomatar), 1422 (Stadtarchiv Wels, Urk. 82 und Lichtamtsregistratur, fol. 218). — Wallseeischer Burggraf und Pfleger zu Scharnstein war Panhalm im Jahre 1438. Vgl. E. Baumgartinger, Die Herrschaft Scharnstein bis zum Jahre 1625 (Heimatgäue 5, 1924, S. 82).

⁷⁵⁾ 1425 (Stiftsarchiv Kremsmünster, allgemeine Urkundenreihe) und 1427 (Stadtarchiv Wels, Urk. 91).

⁷⁶⁾ Vgl. F. Wiesinger, Die Stadtrichter, die Bürgermeister und die Stadtschreiber zu Wels (Jahrbuch des städtischen Museums zu Wels 1936, S. 14).

⁷⁷⁾ Erwähnt 1429 (Stadtarchiv Wels, Urk. 101), 1430 (Stiftsarchiv Kremsmünster, allgemeine Urkundenreihe, Stadtarchiv Wels, Urk. 102, Lichtamtsregistratur, fol. 265), 1434 (Stiftsarchiv Kremsmünster, allgemeine Urkundenreihe, Stadtarchiv Wels, Lichtamtsregistratur, fol. 265, und ÖÖ. Landesarchiv, Diplomatar).

⁷⁸⁾ Vgl. F. Sekker, Burgen und Schlösser, Städte und Klöster Oberösterreichs (Linz 1925), S. 141 ff.

⁷⁹⁾ Doblinger a. a. O., S. 290.

⁸⁰⁾ Ebenda, S. 295.

⁸¹⁾ Ebenda, S. 335.

seern verpfändet blieb, konnte nicht genau festgestellt werden. Vermutlich wurde sie aber zugleich mit den Pfandschaften Seisenburg, Frankenburg, Freienstein, Falkenstein und Neuburg im Jahre 1435 vom Herzog eingelöst⁸²⁾. Diese Rückgewinnung muß allerdings noch vor dem 29. September 1435 erfolgt sein, denn an diesem Tage verpfändete Albrecht V. die Feste Seisenburg mit der Vogtei zu Wels, den Herrschaften Puchheim und Frankenburg an Ulrich von Eyczing, seinen späteren Hubmeister⁸³⁾.

Dieser Wechsel in der Pfandschaft, der nach 76 Jahren eingetreten ist, bedeutet sicherlich für die gesamte Vogtei — und nicht nur im Hinblick auf ihre zukünftigen Verwalter — einen Einschnitt, der sie in ein neues Stadium ihrer Entwicklung treten läßt.

⁸²⁾ Ebenda, S. 447.

⁸³⁾ Österreichische Blätter für Literatur und Kunst, Geografie, Geschichte, Statistik und Naturkunde 4, hrsg. von A. Schmidl (1847), S. 261.